

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband
Band: 48 (1975)
Heft: 1

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VON MONAT ZU MONAT

Zum 50. Todestag von General Ulrich Wille

I.

In der Nacht auf den 31. Januar 1925 ist *General Ulrich Wille*, der Oberbefehlshaber der schweizerischen Armee in der Grenzbesetzungszeit 1914 / 18, gestorben. Dieser 50. Todestag Ulrich Willes lässt uns an den General des Ersten Weltkriegs zurückdenken und seine Gestalt und sein Werk würdigen.

Die Lebensdaten unserer letzten Generäle haben es mit sich gebracht, dass uns innerhalb weniger Wochen die Erinnerung an diese beiden grossen Schweizergeneräle geweckt wurde. Nachdem unlängst der 100. Geburtstag des Generals Henri Guisan den äusseren Anlass gab, des Oberbefehlshabers der schweizerischen Armee im Zweiten Weltkrieg zu gedenken, erinnert uns der 50. Todestag von General Ulrich Wille (31. Januar) an unsern General der Grenzbesetzung 1914 / 18. Dieses Zusammenfallen bedeutender Gedenktage an unsere Generäle könnte den Anlass geben, die schweizerischen Oberbefehlshaber in den beiden Weltkriegen nebeneinander zu stellen und sie wertend und wägend miteinander zu vergleichen. Ein solcher Vergleich, so verlockend er auch erscheinen möchte, erbrächte jedoch kaum schlüssige Ergebnisse. Die beiden Generäle sind nach ihrem Herkommen, Lebensart und Charakter, aber auch nach der Zeit, in der sie wirkten und nach der Aufgabe, die sie darin zu erfüllen hatten, derart unterschiedlich, dass sie zwei verschiedene Zeitalter verkörpern. Jeder hat auf seinem Weg Bedeutendes geleistet und jeder war auf seine Art bestrebt, die Anforderungen zu erfüllen, die ihm sein Amt unter den besondern Verhältnissen seiner Zeit auftrug. Zwei Unterschiede von grundsätzlicher Tragweite, die zwischen dem Wirken der beiden schweizerischen Oberbefehlshaber bestehen, ragen indessen heraus. Der eine besteht darin, dass General Wille unverhältnismässig schwereren Aufgaben gegenübergestanden hat als sein Nachfolger. Der Erste Weltkrieg ist von uns als ein Krieg von kurzer Dauer vorbereitet worden, von dem man annahm, dass er einzig zwischen den Armeen der kriegführenden Parteien ausgetragen werde. Die Vorbereitungen waren denn auch fast ausschliesslich militärischer Natur und trugen den wachsenden wirtschaftlichen und sozialen Ansprüchen nur ungenügend Rechnung. Daraus sind im Verlauf des Ersten Weltkrieges schwere innere Spannungen erwachsen, die auf die Stimmung im Volk drückten und die Tätigkeit der Armee zusehends erschwerten.

Auch führte die stark unterschiedliche Parteinahme der verschiedenen Volksteile der Schweiz für die beiden Kriegsparteien zu immer heftigeren Auseinandersetzungen, die schliesslich einen gefährlichen Graben zwischen Deutsch und Welsch aufrissen. Am Ende des Krieges stand das Land vor einer innern Krise, welche die Eidgenossenschaft in ihren Grundlagen erschütterte.